

KOMPAKT

Durst bringt Bund Geld

BERN – Die Eidg. Alkoholverwaltung (EAV) hat im Geschäftsjahr einen Reingewinn von 248 Millionen Franken erzielt. Davon fliessen 223 Millionen in die AHV/IV. Die restlichen 25 Millionen erhalten die Kantone zur Bekämpfung von Suchtproblemen.

Der dem Eidg. Finanzdepartement angegliederte Regiebetrieb hat am Donnerstag seinen Geschäftsbericht 2003 veröffentlicht. Wichtigstes Thema des Jahres war die Einführung einer Sondersteuer auf den Alcopos, die zwecks Eindämmung des Konsums durch Kinder und Jugendliche seit dem 1. Februar 2004 erhoben wird.

Der Preis für ein Fläschchen dieser alkoholhaltigen Limonaden ist im Schnitt von etwa 2.30 auf 4.10 Franken gestiegen. Die neue Steuer ist viermal höher als jene für Spirituosen. Sie beträgt 1.80 Franken für ein Fläschchen von 2,75 Dezilitern mit einem Alkoholgehalt von 5,6 Volumenprozent. (sda)

Gewerkschaften warnen vor Annahme des Steuerpakets

BERN – Eine Annahme des Steuerpakets am 16. Mai würde die Kluft zwischen Arm und Reich in der Schweiz noch weiter öffnen, warnen die Gewerkschaften SMUV und GBI. Statt Staatsabbau zu betreiben, müsse das Land vielmehr Zukunftsprojekte wagen.

Die Umschichtung von direkten zu indirekten Steuern habe schon in den 90er-Jahren dazu geführt, dass das reale Einkommen ärmerer Familien gesunken sei, während jenes reicherer Familien stieg, sagte GBI-Zentralpräsident Vasco Pedrina am Donnerstag in Bern vor den Medien. Das Steuerpaket werde diesen Trend noch verstärken. (sda)

Kritik an KVG-Revision

BERN – Der Spitaldachverband H+ kritisiert den Vorschlag des Bundesrats zur Revision des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) als ungenügend. H+ will mehr Wettbewerb im Gesundheitswesen. Private und öffentliche Spitäler müssten gleich lange Spiesse erhalten. Die vom Bundesrat vorgeschlagene KVG-Revision bringe zu wenig Wettbewerb und Sparanreize, sagte H+-Präsident Peter Saladin am Donnerstag vor den Medien in Bern. «Heute stecken die Spitäler in einem Korsett von Regeln, die praktisch keine unternehmerischen Freiheiten gewähren», beklagte er sich. Zudem sei das Gesundheitswesen in der Schweiz heute chaotisch organisiert. Der Bundesrat sei gefordert: Er müsse es in die Hand nehmen, eine klare, gesamtschweizerische Regelung zu schaffen, die den Wettbewerb zwischen den Spitalern fördere. (sda)

Blocher glaubt an Konzessionen beim Bankgeheimnis

FRAUENFELD – Bundesrat Christoph Blocher glaubt, dass die Schweiz in den bilateralen Verhandlungen beim Bankgeheimnis Zugeständnisse machen muss. Vermutlich gehe es nicht ganz ohne Konzessionen, sagte Blocher in einem Interview.

Blocher sagte in dem Interview der «Thurgauer Zeitung» und der «Schaffhauser Nachrichten» vom Donnerstag, der Bundesrat wolle keinen Schengenvertrag, ohne dass das Bankgeheimnis gesichert sei. «Man wird nach den Verhandlungen beurteilen müssen, ob dies tatsächlich so ist», so der Justizminister. «Vermutlich geht es nicht ganz ohne Konzessionen». Die Krux liegt laut Blocher in der Unterscheidung zwischen indirekten und direkten Steuern, die die EU verlangt. Insgesamt sei der Bundesrat der Meinung, dass die Vorteile die Nachteile überwiegen würden. Und wenn der Bundesrat eine Position beschlossen habe, werde er sich nicht für eine andere einsetzen. Ob Blocher selber am geplanten politischen Spitzentreffen zwischen dem Bundesrat und der EU-Kommission und der Ratspräsidentenschaft teilnehmen wird, ist noch offen. (AP)

Hervorragendes Rating

Ratingagentur Standard & Poor's hat die Anlagefonds der LGT geprüft

PFÄFFIKON/ZÜRICH – Die weltweit bekannteste unabhängige Ratingagentur Standard & Poor's hat für das Rating von Anlagefonds das «S&P Fund Management Rating» geschaffen.

Der strenge Ratingprozess berücksichtigt neben quantitativen auch qualitative Grössen und zeichnet sich durch eine hohe Trefferquote in der Mehrjahresbeobachtung von Fonds aus. LGT hat sich mit sehr positivem Resultat dem S&P Fund Management Rating unterzogen: zehn LGT Fonds sind mit dem Rating «A», einer sogar mit «AA» ausgezeichnet worden. Bei über 30 000 in Europa zum Vertrieb zugelassenen Fonds ist die Auswahl der besten Fonds nicht einfach. Performancevergleiche sind jeweils nur eine dürftige Hilfe, denn diese sind zwangswise immer eine Vergangenheitsbetrachtung. Standard & Poor's, die weltweit bekannteste unabhängige Ratingagentur, hat aus diesem Grund das «S&P Fund Management Rating» entwickelt, das neben quantitativen auch qualitative Aspekte berücksichtigt.

Der S&P Ratingprozess

Der Ratingprozess ist in zwei Phasen gegliedert. In einer ersten Phase werden Fonds mit einer herausragenden Performance selektiert; in einer zweiten Phase werden die Fonds nach qualitativen Kriterien bewertet. Die erste Hürde einer herausragenden konsistenten Performance schaffen in der Regel nur knapp 20 Prozent der untersuchten Fonds. Bei den LGT Fonds lag die Quote bei 85 Prozent: 11 der untersuchten 13 LGT Fonds haben sich per Ende 2003 für den Ratingpro-



Die LGT hat sich mit sehr positivem Resultat dem S&P Fund Management Rating unterzogen.

zess qualifiziert. Ist die erste Hürde geschafft, so vertiefen die Analysten von S&P den Rating Prozess. Die Hintergründe des Fonds und des Fondsmanagementteams werden analysiert und mit strukturierten Interviews genau unter die Lupe genommen. In diesen Interviews sind die Investmentphilosophie, stringente Investmentprozesse, Risikomanagement und das Know-how der Manager von entscheidender Bedeutung. Diese zweite Phase hat zum Ziel, festzustellen, ob die Voraussetzungen für die qualitativ hoch stehenden Resultate der Vergangenheit auch in Zukunft gegeben sind.

Die S&P Ratings

Das Ratingkomitee vergibt drei abgestufte Ratings: Ein Investmentfonds mit einem S&P Rating erzielt kontinuierlich überdurchschnittliche Erträge im Verhältnis zu Investmentfonds in seiner Ver-

gleichsgruppe und weist ein wie folgt beurteiltes Management auf:

- ausserordentlich leistungsfähig Rating AAA
- sehr leistungsfähig Rating AA
- leistungsfähig Rating A

Die S&P Analysten erzielten in der Vergangenheit eine hohe Trefferquote von 72 Prozent: das heisst, drei von vier Ratings konnten noch nach zwei Jahren bestätigt oder gar erhöht werden. Diese Aussagekraft von S&P Ratings kommt sowohl Privatanlegern in LGT Fonds wie auch professionellen Anlageberatern zu Gute, erhalten sie doch damit eine unabhängige Bestätigung der Qualität ihrer LGT Fondsanteile.

Hervorragende Ratings für die LGT Fonds

Alle untersuchten LGT Fonds haben nach einer eingehenden Prü-

fung ein hohes Rating erhalten. Die S&P Ratings der LGT Fonds per März 2004 lauten:

- LGT Equity Fund Global Sector Trends USD AA
- LGT Bond Fund CHF, EUR, USD & Global EUR A
- LGT Strategy Fund 2 Years, 3 Years und 4 Years in CHF A
- LGT Strategy Fund 2 Years, 3 Years und 4 Years in EUR A

Nähere Informationen über den Ratingprozess und den Unterschied zwischen Rating und Ranking sowie die jeweiligen Berichte von S&P zu den LGT Fonds sind im Internet unter www.lgt.com publiziert.

Die LGT Group in Kürze

Die LGT Group ist das Finanzunternehmen der Fürstenfamilie von Liechtenstein und aus der 1920 gegründeten LGT Bank in Liechtenstein gewachsen. «LGT» steht heute für klassisches Private Banking sowie für umfassendes Know-how in Vermögensinvestments und -strukturierung. Die LGT dient ihren privaten und institutionellen Kunden und tritt gleichzeitig mit dem Fürstlichen Portfolio von rund CHF 1.7 Mia. selbst als namhafter Finanzinvestor auf. Sie betreute Kundengelder von CHF 48.5 Mia. per Ende 2003 und ist mit 1241 Mitarbeitern in Europa, Asien und Amerika an 28 Standorten präsent. Die LGT Capital Management bildet das LGT Investmentzentrum für klassische Anlagen und Strategielösungen. Als aktiver Investmentmanager gehört sie zu den führenden Anbietern von Anlagen, die nach den Erkenntnissen von Behavioral Finance geführt werden. (LGT)

US-KONJUNKTUR IM WACHSTUM

WASHINGTON – Die US-Konjunktur ist wie erwartet mit solidem Wachstum ins Präsidentschaftswahljahr gestartet. Das Bruttoinlandsprodukt legte im ersten Quartal 2004 mit einer hochgerechneten Jahresrate von 4,2 Prozent zu. Dies teilte das Handelsministerium in einer ersten Schätzung am Donnerstag in Washington mit. Im Vergleich zum ersten Quartal 2003 lag der Zuwachs bei 4,9 Prozent. Das war der grösste Satz im

Jahresvergleich seit 1984. Analysten hatten allerdings angesichts viel versprechender Indikatoren über wachsende Konsum- und Unternehmerrausgaben sogar mit einem auf Jahresbasis hochgerechneten Wachstum im Bereich von 5 Prozent gerechnet, nach 4,1 und 8,2 Prozent in den beiden Vorquartalen. Inflationsbereinigt beträgt das BIP der USA derzeit 10,7 Billionen Dollar (hochgerechnet auf Basis des 1. Quartals). (sda)

SCHWEIZ IST AM INNOVATIVSTEN

ZÜRICH – Die Schweiz ist das innovationsfreudigste Land Europas. Während aber die Dynamik in den 90er-Jahren nachgelassen hat, holen andere Volkswirtschaften kräftig auf, allen voran Finnland, Schweden und Deutschland. Anfang der 90er-Jahre belegte die Schweiz in Sachen Innovationsfreudigkeit eine Spitzenposition. Danach war aber ein rapider Rückgang zu verzeichnen gewesen, der erst ab 1997 stabilisiert werden

konnte. Das geht aus einer vom Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) in Auftrag gegebenen Studie der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF) hervor. Insgesamt sei die Spitzenposition der Schweiz sowohl im Industrie- wie im Dienstleistungssektor bei den untersuchten 28 Branchen breit abgestützt, hiess es in der Mitteilung. Besonders die Schweizer KMU verfügten über eine sehr hohe Innovationstätigkeit. (AP)

LAFV-GASTBEITRAG

Wirtschaftliches Umfeld

Von Gabriel Tschui, Mitglied der Geschäftsleitung der Bank Frick & Co. AG, Balzers

Die Konjunkturindikatoren für die USA weisen nach wie vor auf ein robustes Wachstum hin. Im März ist nun auch der Arbeitsmarkt – nach monatelangen Enttäuschungen – definitiv erwacht.

Die Zahl der Arbeitsplätze ausserhalb der Landwirtschaft kletterte in diesem Monat um 308 000, was dem stärksten Monatszuwachs seit fast 4 Jahren entspricht. Diese Marke lag deutlich über den Erwartungen der Ökonomen. Damit wurden im ersten Quartal 2004 netto 513 000 neue Arbeitsplätze generiert. Positiv zu ergänzen ist, dass sämtliche Branchen zu dieser erfreulichen Entwicklung beitragen.

Nach diesen Zahlen stellt sich natürlich die Frage, ob die US-No-

tenbank die bisher lockeren Geldzügel straffen wird. Bekanntlich steht der Richtsatz für Tagesgeld zurzeit bei 1 %. Dies ist der tiefste Stand seit vier Jahrzehnten. Obwohl von der Inflationsseite in Betracht des scharfen Wettbewerbs und der Produktivitätsfortschritte noch keine Gefahr droht, gehen wir davon aus, dass der Fed-Vorsitzende, Alan Greenspan, noch in diesem Jahr ein erstes Zeichen setzen wird und den Zinssatz mindestens um 1/4 Prozent anheben wird.

Zinsen

Das oben erwähnte Szenario ist keine gute Nachricht für Bondinvestoren. Dafür dürfte der USD von dieser Entwicklung profitieren und den Aufwärtstrend weiter fortsetzen. Nachdem die Renditen seit

Jahresbeginn nochmals nachgegeben haben, werden die Bondmärkte langsam aber sicher die Trendwende bei der US-Geldpolitik vorwegnehmen und nach unten tendieren bzw. die Zinsen leicht ansteigen. Wir empfehlen deshalb, die hohen Kurse von länger laufenden USD-Bonds für Verkäufe zu nutzen und – trotz der unattraktiven Konditionen – im Geldmarkt zu parkieren.

Aktien

Nach der Korrektur im Anschluss an die Terroranschläge in Madrid konnte sich der Markt wieder etwas erholen. Die kurzfristige Entwicklung hängt stark von den Unternehmensberichten zum 1. Quartal ab. Wir gehen davon aus, dass die Erwartungen weitgehend erfüllt werden und Enttäuschungen die

Ausnahme bilden. Diese Annahmen sowie der aktuelle Wirtschaftsaufschwung sind ein fruchtbares Umfeld für moderat steigende Notierungen. Last but not least stehen wir in einem Wahljahr. Diese sind den Aktionären in der Regel gut gesinnt. Trotzdem ist der Auswahl der Titel grosse Beachtung zu schenken. Insbesondere bei gewissen Technologiewerten ist Vorsicht angebracht, da die Bewertungen teilweise bereits wieder luftige Höhen erreicht haben.

Verfasser: Gabriel Tschui, Mitglied der Geschäftsleitung der Bank Frick & Co. AG, Balzers

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für diesen Beitrag liegt beim Verfasser.